

Warum das Krankenhaus Düren einen neuen Namen bekommt



Das Krankenhaus Düren heißt fortan Artemed Klinikum Düren. Foto: Archiv



MADELEINE GULLERT

Ein Name, der Düren seit Jahrzehnten begleitet, verschwindet. Warum das Krankenhaus jetzt einen neuen Weg einschlägt und was hinter der Entscheidung steckt.

DÜREN Die meisten Menschen mögen Veränderungen nicht, weil sie Routinen und Gewohntes beruhigen. Und mutmaßlich werden viele Dürener das Krankenhaus Düren zunächst auch weiter so nennen. Offiziell aber wird der Name geändert: Aus dem Krankenhaus Düren wird das Artemed Klinikum Düren. Die Artemed-Gruppe, die auch Träger der Eifelklinik in Simmerath ist, hat das Haus bereits 2023 übernommen. Warum also jetzt die Namensänderung und warum ist sie überhaupt nötig? Die Eifelklinik hat ihren Namen schließlich auch behalten.

Nun, erklärt Andreas Grbic, Geschäftsführer der Häuser in Simmerath und Düren: „Der Anstoß kam tatsächlich nicht von der Klinikleitung oder aus der Zentrale, sondern von unseren eigenen Mitarbeitenden – viele davon schon seit Jahren, teils Jahrzehnten im Haus.“ Sie seien mit dem Wunsch nach einer Umbenennung auf die Geschäftsführung

zugekommen. „Wir haben das dann intern lange diskutiert, weil uns als Artemed Klinikgruppe die Eigenständigkeit und die historische Identität der einzelnen Häuser wichtig ist. Das gibt man nicht einfach so auf“, sagt Grbic auf Anfrage unserer Zeitung. Eine Umfrage unter der gesamten Belegschaft sei aber eindeutig zugunsten der Namensänderung ausgefallen. So kam die Entscheidung zustande.

Ein neues Kapitel

Und so beginnt nun für das Krankenhaus Düren ein neues Kapitel. „Uns ist dabei besonders wichtig, das Haus als Schwerpunktversorger in der Region konsequent weiterzuentwickeln. Das gestalten wir seit drei Jahren aktiv mit“, sagt Grbic. Der Begriff „Klinikum“ im neuen Namen sei daher kein Zufall, sondern solle die Spezialisierung der einzelnen Fachbereiche deutlich machen. Tatsächlich darf sich jedes Krankenhaus auch als Klinik oder Klinikum bezeichnen.

„Wir haben schon wahrgenommen, dass das Krankenhaus Düren mit einem negativen Image zu kämpfen hatte“, sagt Grbic aber auch. „Diese Stimmung war spürbar, und wir wollten ihr Raum geben, statt sie zu ignorieren.“ Mit der Umbenennung wolle der Konzern deutlich machen, dass er sich dieser Aufgabe angenommen habe. Man erhofft sich, dass die „beste Arbeit am Patienten“ in den Fokus rücke und instabilere Zeiten vergessen werden, „die eigentlich gar nicht mehr die Realität im Haus widerspiegeln“.

Grbic fürchtet indes nicht, dass die Namensänderung kritisch gesehen werden könnte. Er versprach aber, etwaige Kritik ernst zu nehmen. „Gerade deshalb sind wir sehr gespannt auf die Reaktionen, die uns am Samstag beim Tag der offenen Tür erreichen werden. Da kommen wir direkt mit den Menschen aus Düren ins Gespräch, und genau das wollen wir auch.“

Tag der offenen Tür

Für diesen Samstag, 12. September, lädt das Artemed Klinikum Düren an der Roonstraße von 14 bis etwa 17 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein. Besucher können verschiedene Bereiche des Hauses kennenlernen und an zahlreichen Informations- und Mitmachangeboten teilnehmen. Zum Familienprogramm gehören unter anderem ein Teddy-Krankenhaus und Teddy-Röntgen für Kinder, eine Hüpfburg und Kinderschminken. Aus dem medizinischen Programm sind beispielsweise Einblicke in die Notaufnahme und den Schockraum, Informationen zu Infektionsschutz und Ultraschall-Screenings der Gefäßchirurgie sowie Vorführungen des OP-Roboters Da Vinci vorgesehen.

